



Joachim Jung | Paul Klees Küche, Schwarzaquarell | 2014 | 26,5 x 35 cm | Von Klees Balkon konnte man quer hinüber auf Kandinskys Balkon in der Ainmillerstraße 36 blicken, wie Joachim Jung entdeckt hat

## In Paul Klees Küche und darüber hinaus

Es begann mit einer Brandmauer: Der Maler Joachim Jung hat Klees Wohnung in Schwabing nachgespürt und sie in seine Kunstwelt überführt. Eine Ausstellung zeigt schöne Beispiele seiner zyklischen Arbeiten.

HEIDI FENZL-SCHWAB

Sie war dunkel, die »kleine Wohnung in der Ainmillerstraße auf Nr. 32 im Gartengebäude, zweiter Stock rechts« in München-Schwabing, die Paul Klee in seinen Tagebüchern beschreibt, er bezog sie 1906 nach seiner Heirat mit der Pianistin Lily Stumpf. Zwei Zimmer, eine Mädchenkammer, eine Küche mit Nordbalkon, nach der Geburt des Sohnes 1907 diente sie auch als Atelier und Arbeitsraum. Die Frau gab Klavierstunden und sicherte das Familieneinkommen, Paul Klee führte das Leben eines Hausmanns und kümmerte sich um Felix, den Sohn, wenn wieder einmal das Kindermädchen, das »Lausdirndl«, weggelaufen war. Felix Klees Erinnerungen beschwören den kreativen Kosmos dieser Küche herauf, in der sein Vater nicht nur leidenschaftlich kochte, sondern auch wie ein »Alchimist« hantierte, »Aquarelle und unendlich feine Zeichnungen« schuf, sie bot die größte Lichtquelle in der Wohnung, in der das »Tageslicht durch asthmatische Gas- und Petroleumlampen verstärkt« werden musste.

Nach der Reihe bissig-ironischer Radierungen – ein Höhepunkt seines Schaffens dieser Jahre ist der »Held mit dem Flügel«, Allegorie

des künstlerischen Wollens und Scheiterns – beginnt Klee sich neuen Techniken zuzuwenden. In der Intimität dieser Wohnung entstehen Hinterglasbilder und eine Fülle von Zeichnungen und Tonaquarellen; Klees Tagebücher geben Werkstattprotokolle seiner Mühen und Studien von der Linie zur Fläche zu kommen, seiner Experimente zur Lichtwirkung und Möglichkeiten der Konstruktion. »Die Tonalität hat mich«, liest man in den Aufzeichnungen dieser Zeit, sie wird oft übersehen auf dem Weg des Künstlers zur Farbe. Noch wollte sich der äußere Erfolg nicht einstellen. Der »Küchenbalkon«, so berichten Tagebucheinträge, sei oft sein »einziger Ausgang«, der Blick durch die Gitter, den er in einem Hinterglasbild darstellt, »der Ausblick eines Gefangenen in mehrfacher Hinsicht«, aber auch »Hauptdokument für die Befreiung aus der Enge«.

Der Münchner Künstler Joachim Jung macht nun die Zimmer dieser Wohnung sichtbar. Sie sind das Herzstück einer Ausstellung im Kunstkabinett des Münchner Künstlerhauses, die den Besucher in ferne Räume entführt. In vierundzwanzig »Schwarzaquarellen« – eine Technik Klees wiederaufnehmend und sie gleichzeitig intensivierend – lässt der Maler Paul Klees Küche, Lily Klees Musikzimmer neu entstehen. Die Poesie der Flächen, die Fensterkreuze und Türöffnungen mit ihren wechselnden Lichteinfällen, die Blicke von einem Zimmer in das andere, schaffen Imaginationsräume, die der Betrachter mit seinem Wissen über Klee und auch dessen eigener bildlichen Darstellungen der Interieurs dieser Wohnung bespielen kann. Dabei betritt er exakt rekonstruierte Räume, die Darstellungen beruhen auf einem genauen Studium der Baupläne, die Jung im Archiv aufgespürt und maßstabsgetreu wie ein Architekt in einem Modell nachgebaut hat.

Diese in den letzten zwei Jahren entstandene Serie von Arbeiten ist die aktuelle Position einer komplexen, langen Forschungs-

canvas«, ein großes »Zettelbild«, so nennt Jung die hier angewandte Collagetechnik, das die Tunisreise Klees und seiner Freunde August Macke und Louis Moilliet darstellt. In diesem besonderen Licht sind auch Jungs großformatige Bildnisse Klees vor der Silhouette Münchens zu sehen: Zart der Beginn in der Studienzeit mit der Geige in der Hand, die Arbeit mit dem Pantographen in der Küche – wie er sie später in den Tagebüchern beschreiben wird – zeichnet sich ab. Und dann ist Paul Klee angekommen in der Welt des Blauen Reiter, durchdrungen von der Epiphanie des Erlebnisses in Tunis: »Die Farbe hat mich [...] ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler«. Es lohnt sich, zwischen Jung, Klee und der Klee-Kandinsky-Ausstellung im unteren Kunstbau des Lenbachhauses zu pendeln.

In umfangreichen Zyklen schafft Joachim Jung vielfältige Bilder von Räumen und den Menschen in ihnen. Die Lebens- und Arbeitsspuren von Forschern, bildenden Künstlern und Schriftstellern, mit denen er sich intensiv meist über Jahre hinweg beschäftigt, finden ihren Weg in vielschichtige neue Bildwelten, gleichzeitig kritische, analytische Erinnerungsprojekte, aber auch Verwandlung in eine eigene reiche Produktion aus Zeichnung, Malerei und Fotografie. In den Straßen Münchens und am Waldfriedhof gibt es ein umfangreiches Gedenktafelkunstwerk zur Schriftstellerfamilie Mann zu entdecken ([www.tmf.de/gedenktafeln.php](http://www.tmf.de/gedenktafeln.php)), daraus bezaubert in der Ausstellung eine Serie von Porträts, die Familienmitglieder in der Aura eigener Farbwerke. Joachim Jung – der mit dem Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und 2009 mit dem Schwabinger Kunstpreis ausgezeichnet wurde – ist ein Entdecker der Welten zwischen drinnen und draußen, oft wandert er auf den Spuren verwandter Geister wie etwa Henry David Thoreau, Hermann Lenz oder Jean Paul. Die Hütte aus »Walden« oder die wunderbare Bibliothek in der »Dachstube« von Hermann Lenz, Jean Pauls »Pfarrhaus in Joditz« unter dem »Sternenhimmel« sind Orte unentwegten Aufbrechens, Passagen in die und in den Parallelwelten von Kunst und Literatur. ||



Zarter Beginn in der Studienzeit, der Maler mit der Geige – Bildnis von Paul Klee in der Amalienstraße 29  
1996 | Bleistift, Farbstift, Wasserfarben und Wachs auf Büttchen, 113,5 x 169,5 cm | © Joachim Jung (2)

und Erinnerungsarbeit zu Paul Klee, die 1989 begann mit der Entdeckung einer Brandmauer in der Ainmillerstraße 32, an der sich die im Krieg zerstörte Wohnung der Familie abzeichnete. Jung hat sie »ablesen gelernt«, wie er sagt, und, nachdem sie 2015 hinter einem Neubau verschwunden ist, in eine Kunstwelt überführt. Die Haussilhouette findet sich mehrmals wieder in der Ausstellung: In der Sequenz einer Fotoarbeit komplexer Überblendungen und Lichtzeichnungen, in der man durch den Balkon gleichsam in die Küche Klees blickt und bei dem aus dem Tagebuch bekannten Experiment mit der Kerze zusehen kann. Ebenfalls als »shaped

**JOACHIM JUNG**  
AQUARELLE, GEMÄLDE, ZEICHNUNGEN  
Münchner Künstlerhaus | Lenbachplatz 8  
14. Januar bis 26. Februar | Besichtigung nach telefonischer Vereinbarung: 089 5991840  
Eröffnung: 13. Januar, 19 Uhr | Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr, | Führung von Joachim Jung:  
18. Jan., 19 Uhr | Vortrag von Joachim Jung:  
22. Feb., 19 Uhr